



Foto: Jacek Paszkowski/AdobeStock

# Heurige Apfelernte fällt sehr gering aus

Jeder fünfte Betrieb will fix aussteigen.

Die Apfelernte in der Steiermark hat heuer zwei Wochen früher begonnen als üblich – so früh wie noch nie. Mit 59.000 Tonnen fällt diese allerdings sehr gering aus – 2023 waren es 116.000 Tonnen. Das einzig Positive ist, dass sich überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden und gut verteilte Niederschläge ausgezeichnet auf Aroma und Inhaltsstoffe ausgewirkt haben – allerdings nur auf jene Apfelmulturen, die den massiven Blütenfrost sowie Spätfröste nach der Blüte überstanden haben. Nach Angaben des Obmanns der steirischen Obstbauern, Manfred Kohlfürst, waren davon alle Regionen nördlich von Gleisdorf massiv betroffen.

Die Entwicklung zeigt, wie essenziell Frostschutz, insbesondere Frostberegnung, ist – der freilich hohe Investitionen in Speicherbecken und Beregnungsanlagen erfordert. „Es ist bemerkenswert, dass acht Prozent der Gesamtfläche – da spricht man

von 400 Hektar, die frostberegnet wurden – 42 Prozent der Erntemenge ausmachen. 92 Prozent der Fläche ohne Frostberegnung bringen 58 Prozent der Ernte“, berichtete die Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Steiermark, Maria Pein.

Viele der rund 950 Betriebe, die in der Steiermark Äpfel anbauen, stünden vor dem Aus, so Kohlfürst – laut einer Befragung will jeder Fünfte fix aussteigen. Die Zahl der Produzenten lag 2017 noch bei 1.116, die Anbaufläche ist seither um 1.000 Hektar auf 4.900 Hektar gesunken. Die Politik arbeitet laut Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer an einem zehn Millionen Euro schweren Hilfspaket für die betroffenen Regionen.



Foto: Animateira Pics/AdobeStock

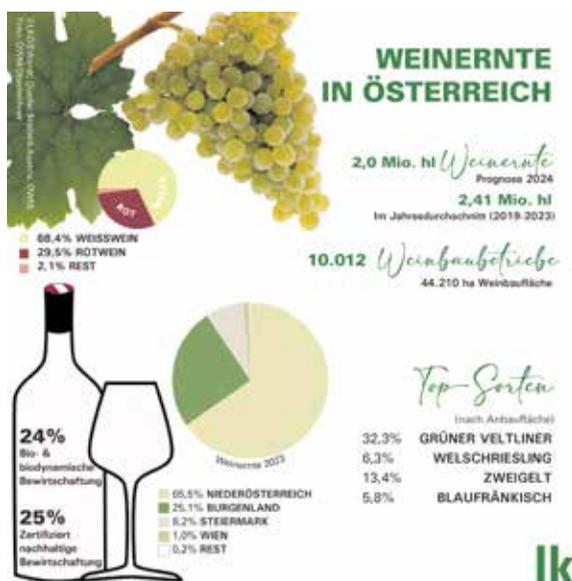
## Klimafitter Ackerbau

Die Landwirtschaft gehört zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Bereichen. Das betrifft sehr stark auch den Ackerbau – bei dem es laut Expertenansicht v. a. um den Boden geht. Einerseits betrifft das das Thema Wasser, etwa wie eine wassersparende Bewirtschaftung gelingen kann und wie man Erosion bei Starkregenereignissen vermeiden und die Speicherkapazität verbessern kann. Andererseits spielt die Förderung der Bodenfruchtbarkeit sowohl hinsichtlich Ertragsniveau als auch Biodiversität eine entscheidende Rolle. Vielversprechende Methoden dafür wurden in der LFI-Bildungsinitiative „Landwirtschaft. Klima.Fit“ gesammelt. Auf der Webseite <https://www.klimafittelandwirtschaft.at> wurden 163 konkrete Handlungsempfehlungen in den vier Bereichen Acker- und Grünlandbau, Rinder- und Schweinehaltung erarbeitet. Diese Tipps stehen überdies in mehr als 50 Bildungsvideos, vier Broschüren und vielen weiteren Infomaterialien kostenlos zur Verfügung.

mung, Frost etc. versichert, womit bei den versicherten Betrieben zumindest ein Teil der Schäden gedeckt ist.

„Allein in den letzten zehn Jahren entstanden durch Dürre Schäden von rund 1,3 Milliarden Euro in der österreichischen Landwirtschaft“, so Weinberger.

Das endgültige Schadensmaß wird erst Ende September feststehen. Aber klar sei auch jetzt schon, dass Dürre in Zukunft eine ständige Bedrohung für die Landwirtschaft sein werde.



## Geringere Menge, aber kräftigere Weine

Der Klimawandel macht auch vor der Weinwirtschaft nicht Halt: „Die erwartete Weinmenge wird mit etwa 2 Mio. hl doch deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen“, berichtete der Präsident des Österreichischen Weinbauverbandes, Johannes Schmuckenschlager. 2023 konnten 2,33 Mio. hl erzeugt werden. Der Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2023 beläuft sich auf 2,41 Mio. hl. Die Weinlese begann heuer so früh wie selten zuvor. Der Grund dafür ist ein sehr früher Austrieb der Reben, begleitet von ausreichenden Niederschlägen im Frühjahr und Hitzeperioden im Sommer. Der frühe Austrieb brachte auch Probleme durch Spätfrostschäden mit sich. Aufgrund der Niederschläge zur Zeit der Blüte kam es in manchen Gebieten teilweise auch zu Verrieselungsschäden. „Die Winzer haben wieder ihr Bestes gegeben, um gesunde Trauben zu erzeugen. Die aufgrund der Witterung weit fortgeschrittene Reife machte einen so frühen Lesebeginn notwendig, um ein harmonisches Zucker-Säure-Verhältnis zu erhalten“, so Schmuckenschlager. „Wir können uns auf einen reifen, harmonischen Weinjahrgang freuen, der punktuell vielleicht auch etwas kräftiger ausfallen wird.“